

Zitierhinweis

Schmitt, Oliver Jens: Rezension über: Walter Puchner, Laographia. 6: Η ξεχασμένη νύφη. Από την Ιταλική Αναγέννηση στο ελληνικό λαϊκό παραμύθι, Athen: Ekdoseis Armos, 2011, in: Südost-Forschungen, 72 (2013), S. 603-606, <https://recensio-stag.lorax.syslab.com/r/253fdef73bbc429c95a4f2e65ce07c05>



copyright

Dieser Beitrag kann vom Nutzer zu eigenen nicht-kommerziellen Zwecken heruntergeladen und/oder ausgedruckt werden. Darüber hinausgehende Nutzungen sind ohne weitere Genehmigung der Rechteinhaber nur im Rahmen der gesetzlichen Schrankenbestimmungen (§§ 44a-63a UrhG) zulässig.

- Valter PUCHNER, Laographia** [Volkskunde]. 8 Bände. Athen: Ekdoseis Armos 2009-2013.
- Bd. 1:** Θεωρητική λαογραφία. Εννοιες, μέθοδοι, θεματικές [Theoretische Volkskunde. Begriffe, Methoden, Themen]. 2009. 691 S., ISBN 978-960-527-508-2, € 35,66
- Bd. 2:** Συγκριτική λαογραφία Α'. Έθιμα και τραγούδια της Μεσογείου και της Βαλκανικής [Vergleichende Volkskunde, Bd. 1: Bräuche und Lieder im Mittelmeer und im Balkan]. 2009. 362 S., ISBN 978-960-527-547-1, € 20,39
- Bd. 3:** Συγκριτική λαογραφία Β'. Δημώδη βιβλία και λαϊκά θεάματα στη Χερσόνησο του Αίμου [Vergleichende Volkskunde, Bd. 2: Volkstümliche Bücher und populäre Schauspiele auf der Balkanhalbinsel]. 2009. 252 S., ISBN 978-960-527-558-7, € 17,32
- Bd. 4:** Ιστορική λαογραφία. Η διαχρονικότητα των φαινομένων [Historische Volkskunde. Die diachrone Dimension der Phänomene]. 2010. 750 S., ISBN 978-960-527-610-2, € 45,43
- Bd. 5:** Κοινωνιολογική λαογραφία. Ρόλοι, συμπεριφορές, αισθήματα [Soziologische Volkskunde. Rollen, Verhaltensweisen, Gefühle]. 2010. 422 S., ISBN 978-960-527-616-4, € 28,27
- Bd. 6:** Η ξεχασμένη νύφη. Από την Ιταλική Αναγέννηση στο ελληνικό λαϊκό παραμύθι [Die vergessene Braut. Von der italienischen Renaissance bis zum griechischen Volksmärchen]. 2011. 470 S., ISBN 978-960-527-675-1, € 30,99
- Bd. 7:** Μυθολογικά και άλλα θέματα [Mythologische und andere Themen]. 2012. 227 S., ISBN 978-960-527-718-5, € 15,98
- Bd. 8:** Μελέτες για το ελληνικό δημοτικό τραγούδι [Studien zum griechischen Volkslied]. 2013. 542 S., ISBN 978-960-527-753-6, € 33,–
- Walter PUCHNER / Manolēs BARBUNĒS, Greek Folk Culture. A Bibliography of Literature in English, French, German and Italian on Greek Folk Culture in Greece, Cyprus, Asia Minor (before 1922) and the Diaspora (up to 2000).** Athens: Laographia 2011 (Bulletin of the Hellenic Laographic Society. Supplement, 15). 732 S., ISBN 978-960-89854-5-2
- Valter PUCHNER, Δοκίμια λαογραφικής θεωρίας** [Essais zur volkskundlichen Theorie]. Athen: Ekdoseis Gutenberg 2011. 374 S., ISBN 978-960-01-1428-7, € 25,–

Den Lesern der Südost-Forschungen das wissenschaftliche Werk Walter Puchners vorzustellen, bedeutet, Eulen an dessen Wirkungsstätte Athen zu tragen. Seit Jahrzehnten fördert Walter Puchner die kulturgeschichtliche, anthropologische und theatergeschichtliche Erforschung der Hämushalbinsel. Als Rezensent vermittelt er Jahr für Jahr zudem wesentliche Neuerscheinungen aus der griechischen Fachwelt. Sein eigenes Œuvre hat Walter Puchner in einer großen Zahl von Aufsätzen vorgelegt, die, in vielen Zeitschriften und Sammelwerken erschienen, nicht immer leicht zugänglich sind. In den letzten Jahren nun hat er die Sammlung dieser Aufsätze sowohl in deutscher wie in griechischer Sprache an die Hand genommen.

Anzuzeigen ist hier in erster Linie die bereits acht stattliche Bände mit rund 4 000 Seiten umfassende Werkausgabe volkskundlicher Studien, die den Reihentitel „Laographia“ trägt. Puchners Ansatz, den südosteuropäischen Raum gleichsam von Süden her zu erschließen, aus einem südosteuropäisch verstandenen Griechenland nach Norden zu blicken, warf in den letzten Jahrzehnten wertvolle Früchte ab, denn allzu oft wird Südosteuropa primär aus südslawischer Perspektive betrachtet und die nichtslawischen Kulturen als Annexe behandelt.

Dabei wird seit dem Rückgang humanistischer Bildung gerade das griechische Element aus Südosteuropa gleichsam ausgeschlossen, eine Entwicklung, der das vom offiziellen Griechenland kultivierte Bild eines mediterranen, vom Balkan abgekoppelten Hellas kräftig zuarbeitet. Puchner betreibt Balkanologie als sprachkulturen- und religionenübergreifende Kulturwissenschaft und bewegt sich mit beeindruckender Sicherheit in allen kulturellen Ausdrucksformen zwischen den Polen Schriftlichkeit und Mündlichkeit, wobei Übergangserscheinungen besondere Aufmerksamkeit gilt. Sein räumlicher Blick umfasst nicht nur den Balkan als ganzheitlichen Kulturraum, sondern geht gleichsam entgrenzt weit in den ostmediterranen Bereich hinaus. Es ist dieser besondere Zugang zur südosteuropäischen Kultur, die gerade Epochen, die von der rein historischen Forschung eher vernachlässigt werden, eine eigene Tiefe und Bedeutung verleiht und darüber hinaus gängige Epochen Grenzen relativiert. Im Vorwort zum 1. Band schreibt Puchner, das Wiederaufgreifen älterer Texte zur Volkskunde sei „gewissermaßen eine Rückkehr zu seiner ersten Liebe“. Wie außerordentlich fruchtbar diese Liebe in den letzten rund vier Jahrzehnten war, kann hier nur durch eine Aufzählung der Inhalte angedeutet werden.

Die Bände sind dabei nach Themenschwerpunkten untergliedert:

Bd. 1 „Theoretische Volkskunde. Begriffe, Methoden, Themen“ stellt als einziger der Bände eigentlich eine eigenständige Monographie dar.

Bd. 2 „Vergleichende Volkskunde, Bd. 1: Bräuche und Lieder im Mittelmeer und im Balkan“ bietet Aufsätze zu Anprangerung und Tod des Judas, zum Frühlingsbrauch um die Wiedererweckung des Lazarus, zum „Regenmädchen“, zu Richtern und Gerichten im Karneval und zu ekstatischen Tänzen im Balkanraum.

Bd. 3 „Vergleichende Volkskunde, Bd. 2: Volkstümliche Bücher und populäre Schauspiele auf der Balkanhalbinsel“ enthält die griechische Fassung des Aufsatzes „Zu Rezeptionswegen populärer (Vor-)Lesestoffe der Belletristik in Südosteuropa im 18. und 19. Jahrhundert“¹, während die zweite im Band abgedruckte Arbeit Elemente der Studie „Performative Riten, Volksschauspiel und Volkstheater in Südosteuropa“² weiterentwickelt.

In Bd. 4 „Historische Volkskunde. Die diachrone Dimension der Phänomene“ sind Beiträge veröffentlicht u. a. zum Umgang mit heidnischen Götterbildnissen in frühchristlicher Zeit, zum in weiten Teilen des Balkans verbreiteten Brauch der Rosalien, zur Verbrüderung (*Adelphopoiia*, *pobratimstvo*), zum venezianisch-osmanischen Krieg 1685-1689 in deutschen Volksliedern, zum anonymen kretischen Gedicht „Altes und Neues Testament“, zu französischen und italienischen Quellen zur frühneuzeitlichen Volkskultur auf Naxos, zu Volksbräuchen im Hirtenmilieu, zum byzantinischen Ödipus und dem apokryphen Judas sowie zu Sabatai Zvi und dem Karneval von Zante im Jahre 1666.

Bd. 5 „Soziologische Volkskunde. Rollen, Verhaltensweisen, Gefühle“ beinhaltet stark erweiterte bzw. umgeschriebene griechische Fassungen von Aufsätzen wie „Spuren frauenbündischer Organisationsformen im neugriechischen Jahreslaufbrauchtum“³, „Normative Aspekte der Frauenrolle in den exklusiv femininen Riten des hellenophonen Balkanraums“⁴, „Frauenbrauch. Alterssoziologische Betrachtungen zu den exklusiv femininen Riten Südosteuropas“⁵, „Die ‚Rogatsiengesellschaften‘. Theriomorphe Maskierung und adoleszenter Umzugsbrauch in den Kontinentalzonen des Südbalkanraumes“⁶, „Groteskkörper und Verunstaltung der Volksphantasie. Zu Formen und Funktionen somatischer Deformation“⁷,

„Lob- und Ansingelieder als Quellen der historischen Ruralsoziologie“⁸, „Körpersprache. Am Beispiel Griechenlands“⁹, „Die Memoiren des griechischen Revolutionsgenerals Markryjannis aus kulturosoziologischer Sicht“¹⁰.

Bd. 6 „Die vergessene Braut. Von der italienischen Renaissance bis zum griechischen Volksmärchen“ bildet zugleich Bd. 1 der „Märchenkundlichen Studien“.

Bd. 7 „Mythologische und andere Themen“ (zugleich Bd. 2 der „Märchenkundlichen Studien“) versammelt Abhandlungen zu Märchenstoffen um Ödipus, Orpheus und Pelops, aber auch z. B. eine Studie zur südslawischen Märchensammlung Friedrich Salomo Krauss¹, eine Arbeit zum Bild des Griechen in südslawischen Märchen und eine Analyse des Gelehrtenarchivs von Georgios Megas.

Bd. 8 schließlich umfasst „Studien zum griechischen Volkslied“, darunter ein griechisches Lied zur 2. Türkenbelagerung Wiens (1683) und Studien z. B. zur „Erophili“ des Georgios Chortatsis in mündlicher Überlieferung und zur griechischen Zeitgeschichte im Spiegel des Volksliedes. Die „pièce de résistance“ bildet eine rund 250 Seiten umfassende Forschungsgeschichte „Vierzig Jahre Forschung zum griechischen Volkslied“.

Diese gesammelten Werke zeichnet aus, dass der Verfasser die einzelnen Beiträge bibliographisch auf den neuesten Stand gebracht und teilweise auch umgearbeitet hat. Es handelt sich also um weit mehr als einen Abdruck bekannter Arbeiten – vielmehr ist die Werkausgabe „Laographia“ als Fassung (vorerst) letzter Hand zu bezeichnen und zu verwenden.

Die stupende Meisterschaft über eine ausufernde Forschungsbibliographie kennzeichnet Puchners Werk. In Ergänzung zu seiner Werkausgabe hat er als bibliographisches Hilfsmittel zudem eine 730 Seiten starke Forschungsbibliographie zur griechischen Volkskultur vorgelegt. 2011 erschien bei Gutenberg in Athen ein Band mit Essays zur volkskundlichen Theorie mit Aufsätzen wie „Wer ist schließlich und endlich das Volk?“, „Der theatrale Charakter der populären Kultur“ oder „Literarische Verwendungen der Volkskunde“.

Ein derart umfangreiches Opus kann kaum auf einen Nenner gebracht werden und entzieht sich daher auch der Gattung der Rezension. Die angesichts der Breite der Themen geradezu andeutungsweise Anzeige in den „Südost-Forschungen“ soll den an südosteuropäischer (Volks-)Kultur interessierten Leser mit Nachdruck auf diese Werkausgabe hinweisen. Ein Wermutstropfen freilich bleibt: Vielen Südosteuropawissenschaftlern werden die acht Bände aufgrund der Sprachbarriere verschlossen bleiben. Doch gerade dies sollte ein Grund mehr sein, das immer noch vorherrschende Bild eines slawisch geprägten Südosteuropa aufzugeben und gerade die griechische Dimension südosteuropäischer Geschichte, wie sie Walter Puchner so eindrucksvoll vertritt, auch in die Forschungspraxis der Geschichtswissenschaft zu überführen.

Wien

Oliver Jens Schmitt

¹ *Südost-Forschungen* 65/66 (2006/2007), 165-225.

² Erschienen in: Walter PUCHNER, Studien zur Volkskunde Südosteuropas und des mediterranen Raumes. Wien, Köln, Weimar 2009, 253-298.

³ *Schweizer Archiv für Volkskunde* 72 (1976), 146-170.

⁴ In: Norbert REITER (Hg.), Die Stellung der Frau auf dem Balkan. Wiesbaden 1987, 133-141.

⁵ In: PUCHNER, Studien zur Volkskunde Südosteuropas und des mediterranen Raumes, 151-176.

⁶ *Südost-Forschungen* 36 (1977), 109-158.

⁷ In: Burkhard PÖTTLER (Hg.), *Innovation und Wandel. Festschrift für Oskar Moser*. Graz 1994, 337-352.

⁸ In: Walter PUCHNER, *Studien zum griechischen Volkslied*. Wien 1996, 169-183.

⁹ In: Dagmar BURKHART (Hg.), *Körper, Essen und Trinken im Kulturverständnis der Balkanvölker*. Berlin 1991, 149-155.

¹⁰ *Südost-Forschungen* 34 (1975), 166-194.

Aura XEPAPADAKĒ, Πάυλος Καρρέρ [Pavlos Karrer]. Athen: Fagotto Books 2013. 504 S., zahlr. Abb., ISBN 978-960-6685-52-1, € 28,-

Die griechische Musikwissenschaft beginnt seit etwa drei Jahrzehnten, sich für ihre nicht unbedeutende westeuropäische Musiktradition zu interessieren. Diese stand seit der Nachkriegszeit im Schatten der Beliebtheit der *rebetika*-Lieder und der Popularität von Komponisten wie Mikis Theodorakis, Manos Chatzidakis oder Stavros Xarchakos, die allerdings auch komplexere Kunstmusik produziert haben, die aber nicht so bekannt geworden ist wie die Liedproduktion und die Intonation von Lyrik aus der Feder preisgekrönter Dichter. Die westliche Tradition des Musikschafterns im hellenophonen Raum in kontrapunktischem Gegensatz zur byzantinischen Kirchenmusik geht auf das venezianische Kreta zurück (bis 1669).¹ Komponisten wie Francesco Leontaritis im 16. Jh., dessen Kompositionen in Handschriften zum Teil erhalten sind, sind über Venedig bis an den Hof nach Salzburg und München gekommen.² Auf den Ionischen Inseln, wo auch die Kirchenmusik im westlichen Sinne reformiert wurde, wird diese Tradition ungebrochen seit dem 18. Jh. fortgeführt, da 1733 das Teatro San Giacomo in Korfu seine Pforten geöffnet hat und eine Operntradition installierte, die bis zum 2. Weltkrieg reicht, nachdem italienische Opernaufführungen auch in Hermupolis auf Syra, in Patras und Athen importiert worden sind.³

Zu Beginn der 2. Hälfte des 19. Jh.s beginnen griechische Opernkomponisten die vorherrschende italienische Schule – allerdings bereits in Konkurrenz mit der französischen Oper, aber immer noch im traditionellen italienischen Stil, wenn auch jetzt mit nationalpatriotischen Themen aus der Revolution von 1821 – abzulösen, und einer der ersten wesentlichen Komponisten dieser Tradition ist Pavlos Karrer (1829-1896), der zusammen mit Spyros Samaras (1861-1917), Nikolaos Chalikiopulos Mantzaros (1795-1872), Spyridon Xyndas (1810-1896) und Dionysios Rodotheatos (1849-1892) – die Werke der beiden Letzten sind zu einem Großteil verloren gegangen –, die heptanesische Musik-Schule der Ionischen Inseln begründet hat. Darüber gibt auch der Prolog von GIORGOS LEOTSAKOS Auskunft (7-13). Ein Teil der Werke von Karrer ist auch diesem Schicksal anheimgefallen, was zu einem Großteil auf die Bombardierungen des 2. Weltkriegs und das katastrophale Erdbeben von 1953 zurückzuführen ist.

Die ausgezeichnet belegte und quellenmäßig erschöpfende Monographie von Avra Xepapadaku, heute Lektorin für Theaterwissenschaft an der Universität Kreta in Rethymno, geht auf ihre Dissertation aus dem Jahre 2005 zurück; die Memoiren des Komponisten